

ARGUMENTE



SICHTBARKEIT

Foto: Elisa Andessner

INHALT

EDITORIAL

FRAUENTOUR

KOMMENTAR

MATRIARCHAT

SOZIALE MEDIEN

FEMIZIDE

TERMINE

Liebe Frauen und Männer!

Die dunkle Jahreszeit ist für viele die kuschelige und gemütliche Zeit, die Einstimmung auf Weihnachten und das Erholen von einem anstrengenden Jahr. Für viele aber ist diese Zeit eine der Gewalterfahrung und Verzweiflung. Österreich sticht noch immer hervor, wenn es um die Anzahl der Femizide geht! Und ein Femizid ist bekanntlich die letzte Eskalationsstufe. Unzählige Gewalterfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen sind in unserem Land Realität vieler Frauen. Warum ist das so?

Wir haben im Herbst einen Schwerpunkt auf das Thema Gewalt gegen Frauen gelegt, Veranstaltungen organisiert und uns auf vielen Ebenen mit Expert:innen ausgetauscht. Darauf wollen wir in dieser Ausgabe zurückblicken und die richtigen Schlüsse ziehen. Die Ursachen sind nämlich mannigfaltig, Gewalterlebnisse sind Folgen noch immer vorherrschender Schief lagen in unserer Gesellschaft und einer ungerechten Verteilung von Macht, Sichtbarkeit und Geld.

Gerechtigkeitsdebatten sind jeden Tag aufs Neue zu führen! Dabei ist es irrelevant, ob über Sichtbarkeit in Medien, Repräsentanz an entscheidenden Stellen, gendergerechte Sprache oder veraltete Rollenbilder diskutiert wird – alles gemeinsam nämlich ist Basis für eine gerechte Gesellschaft. Und je mehr Gerechtigkeit herrscht, desto weniger Gewalt wird es geben. Eines aber ist für uns essentiell: das Hinschauen, Ansprechen und Rausholen aus der Tabuzone. Das wollen wir in dieser Ausgabe tun, um das Thema in Szene zu setzen, um Mut zu machen, darüber zu sprechen, um die Kraft aufzubringen, Hilfe zu leisten (und sich Hilfe zu holen). Aber auch, um schlichtweg Gewalt gegen Frauen auf allen Ebenen zu verhindern, präventiv zu agieren und zu sensibilisieren. Darum müssen wir auch über Frauenbudgets sprechen!

Danke für Ihre und Eure Unterstützung auf allen Ebenen und einen guten Jahresausklang wünschen
Dagmar Engl und die Grünen Frauen Oberösterreich

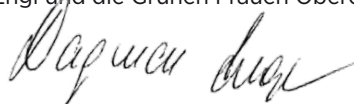


Foto: Die Grünen

Dagmar Engl, Obfrau der Grünen Frauen ÖÖ,
Frauensprecherin der Grünen ÖÖ



EINE GLEICHGESTELLTE GESELLSCHAFT VERHINDERT GEWALT

Frauenvernzung

Ich habe unsere Frauensprecherin im Nationalrat, Meri Disoski, nach Oberösterreich eingeladen. Auf dem Programm standen Besuche von Fraueneinrichtungen, Diskussionen zum Thema und der Austausch mit Frauenorganisationen. Es war uns wichtig, den Status Quo zu betrachten und Rückmeldungen von jenen zu holen, die täglich mit den Themen Gewaltschutz und Prävention konfrontiert und darin sehr engagiert sind.

Treffen mit Linzer Frauen-Stadträtin Eva Schobesberger

Besonders wichtig ist ihr die Verbindung der Stadt-, Land- und Bundesebene, weil es so viele unterschiedliche Rädchen im Gesamtgefüge gibt, die in Summe Gewaltfreiheit herstellen können. Gerade der Austausch mit den Linzer Frauenvereinen und feministische Politik auf allen Ebenen sind für sie besonders wichtig.

Frauenforum Salzkammergut in Ebensee

Prävention findet nicht nur in der klassischen Beratung statt, sondern auch z.B.



Meri Disoski, Eva Schobesberger, Dagmar Engl

bewusstseinsbildend in Form von Veranstaltungen aller Art. Auch das „Anker sein“ abseits von Rollenbildern und Klischees zählt zur wichtigen Arbeit der „feministischen Nahversorgerin“. Birgit Hofstätter berichtet über die massive Budgetkürzung durch das Land! Ihr Leitspruch „Fix the system, not the women“ passt folglich in mehrfacher Hinsicht.

Frauenhaus Vöcklabruck

Leiterin Michaela Hirsch erzählte uns von der aktuellen Situation, die sich in Form einer Überbelegung darstellt: Platz hat das Haus für sechs Frauen und neun Kinder, ein Akutplatz sollte immer frei sein. Zur Zeit wohnen acht Frauen und neun Kinder hier! Eindrücklich hat sie uns von den Lebensrealitäten der Frauen erzählt und was z.B. das Fehlen von öffentlichem Verkehr oder Kinderbetreuungsplätzen gerade für von Gewalt betroffene Frauen bedeutet!

Häusliche Gewalt

Gemeinsam mit den Grünen im Bezirk Vöcklabruck haben Meri und ich an einer Diskussion teilgenommen und mit Michael Eichinger, Kriminalprävention, Birgit Hofstätter, Frauenforum Salzkammergut, Michaela Hirsch, Frauenhaus Vöcklabruck, Eva Schuh, Gewaltschutzzentrum OÖ, Maria Fitzinger, Salzkammergutklinikum Vöcklabruck und Norbert Winter, IMPULS Kinderschutzzentrum Vöcklabruck über Ursachen von Gewalt und Möglichkeiten der Prävention gesprochen.

Auch gewaltbetroffene Frauen kamen zu Wort.

Frauenberatung Perg

Sie kämpft (wie viele Frauenberatungsstellen) um die Sicherstellung ihrer laufenden Beratungsarbeit, da das Land seit 2012 (!) keinerlei Erhöhungen durchgeführt hat. Dieses Jahr kommt ein kleines Plus dazu – die Kostenerhöhungen sind trotzdem schwer auszugleichen. Umso wichtiger der Erfolg, das Stadtteile-ohne-Partnergewalt-Projekt als 4. Standort in Oberösterreich etablieren zu können.

Stefan Kaineder

Es ist gut, unseren Parteichef und Landesrat genauso als Verbündeten zu wissen! So meint er: „Gewalt gegen Frauen ist ein Männerproblem. Und daher müssen insbesondere wir Männer besondere Verantwortung übernehmen.“

FEM:Talk: im Austausch mit Frauenorganisationen

war der Abschluss unserer zwei gemeinsamen Tage. Organisationen, die mit Frauen arbeiten, sind genauso unterschiedlich, wie wir Frauen selbst. Es kann daher nicht genug Offenheit und Ehrlichkeit geben, wenn es um unterschiedliche Lebensrealitäten geht.

Gewalt gegen Frauen in all ihren Formen ist klar zu benennen – wir arbeiten weiter gegen Schief lagen, das ist unser gemeinsamer Auftrag!

[] Dagmar Engl

Lesen Sie den gesamten Artikel unter: [gruenefrauenooe.com](https://www.gruenefrauenooe.com)

foto: Die Grünen Frauen OÖ

foto: Olivia Schütz

KOMMENTAR

XANTHIPPE

F – WIE FLÜCHTLINGS-ZELTE UND FEMIZIDE

Ausschließlich junge Männer aus Syrien, Afghanistan, Marokko, Tunesien, Indien und Pakistan, welche in Österreich laut Innenminister Karner keine Chance auf Asyl haben, werden in den umstrittenen Zelten untergebracht. Die Zelte machen Angst. Aber wovor eigentlich? Pauschal wird unterstellt, dass hormongesteuerte junge männliche Fremde es auf „unsere“ Frauen abgesehen haben. Ausgerechnet Anhänger:innen der FPÖ oder der Identitären, welche bei jeder Gelegenheit gegen „Genderwahn“ wettern, spielen sich nun als Frauen-Beschützer auf. „Man muss ja Angst haben, wenn man die Kinder in die Schule schickt“, meint eine Frau bei einer rechtsextremen Demo gegen die Zelte in St. Georgen/Gusen.

Aber wie sieht die Realität aus? 319 ermordete Frauen innerhalb der letzten elf Jahre wurden Opfer ihrer Partner oder Expartner. Die Hintergründe wurden wie folgt analysiert: fehlende Gleichstellungs-



politik, Genderstereotypen sowie das traditionelle und tiefsitzende patriarchale System.

Mag sein, dass dieses Denken auch beim einen oder andern Asylwerber zu finden ist. Hauptsächlich ist aber die Geschichte der Gewalt an Frauen hausgemacht.

Xanthippe meint: Liebe Männer! Eure Frauen sind nicht Euer Besitz, Ihr müsst sie auch nicht gegen vermeintliche ausländische Konkurrenten verteidigen. Am besten, Ihr bekommt Eure Aggressionen – auch mit professioneller Hilfe – in den Griff! Partnerschaftliche Beziehungen und ökonomische Unabhängigkeit aller Menschen, und nicht Fremdenfeindlichkeit, sind das beste Mittel gegen die Gefährdung „Eurer“ Frauen!



v.l.n.r.: Michael Hörmandinger, Michael Eichinger, Dagmar Engl, Meri Disoski, Eva Schuh, Maria Fitzinger, Michaela Hirsch, Birgit Hofstätter, Norbert Winter



LABg. Dagmar Engl, NRAbg. Meri Disoski, LR Stefan Kaineder



Besuch der Frauenberatungsstelle Perg

Grün wirkt im Bundesbudget

Zum 4. Mal in Folge wird das Frauenbudget erhöht! Seit 2019 von 10,2 auf 24,3 Millionen Euro – fast 140 Prozent mehr seit Grüner Regierungsbeteiligung! Ein Großteil davon fließt in den Gewaltschutz und die Gewaltprävention.

Bei den diesjährigen Budgetverhandlungen außerdem gelungen: Österreichs größtes Gewaltschutzpaket (2021) erstmalig im Bundesfinanzrahmengesetz zu verankern (dadurch kann es in den kommenden Jahren nicht wieder verschwinden).

Dadurch zusätzlich bis 2026: ca. 40 Millionen Euro jährlich allein für Gewaltschutz und Gewaltprävention, die ressortübergreifend (Justizministerium, Sozialministerium und Innenministerium) zum Schutz von Frauen eingesetzt werden, inkl. Stärkung und Ausbau der juristischen und psychosozialen Prozessbegleitung und gewaltpräventiven Männerarbeit.

Insgesamt heißt das:

- Fast 50 Prozent mehr Budget für Österreichs 197 Frauen- und Mädchenberatungsstellen seit Beginn unserer Regierungszeit. Damit stehen ihre wichtige Arbeit und der Angebotsausbau auf finanziell soliden Beinen.
- 3 Mio. Euro in den Ausbau von Start- und Übergangswohnungen (Unterstützung gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder beim Start in ein gewaltfreies Leben)
- 6,5 Mio. Euro im Bereich der Polizeiarbeit für Opferschutz/Gewaltschutz und Täterarbeit
- 3 Mio. Euro zusätzlich für Familienberatungsstellen
- 0,9 Mio. Euro für Kinderschutzzentren
- 3 Mio. Euro für Ausbau Gewaltprävention im Bereich häusliche Gewalt

Alles jährlich!

In Oberösterreich hingegen erfährt das Frauenbudget unter schwarz-blau keinerlei Aufwertung!



Fotos: Elisa Andessner

Die Dokumentation „Die mächtigen Frauen von Juchitán“ hat die kleine süd-mexikanische Stadt in Europa zu einer Art matriarchalen Insel der Sehnsucht werden lassen. Filme, Bücher und Artikel berichten von der „Stadt der Frauen“, in der es noch eine andere Form des Wirtschaftens gibt. Frauen sind überall präsent und dominieren mit ihrem Markt den Handel. Darüber hinaus organisieren sie Feste mit prachtvollen Kleidern und Blumen, und sie sind die Stammeshalterinnen der Familien.

Die oberösterreichische Künstlerin Elisa Andessner wurde von der OÖ Landeskultur GmbH eingeladen, an einem speziellen Residency-Programm teilzunehmen, bei dem sich die Künstler*innen selbst aussuchen können, an welchem Ort sie arbeiten wollen. Elisa Andessner hat sich für die kleine Stadt Juchitán entschieden, um sich künstlerisch mit dem Thema Matriarchat auseinanderzusetzen. Sabine Traxler hat sie direkt nach ihrer Rückkehr ihres einmonatigen Aufenthalts interviewt.

FrauenArgumente: Wie hast du die Stadt Juchitán und ihre Frauen dort erlebt? Ist das Matriarchat als Besucherin erlebbar?

Andessner: Entgegen vielen Dokumentationen und Büchern über die Stadt Juchitán de Zaragoza herrschen dort

in Wirklichkeit keine matriarchalen, sondern zutiefst patriarchale Strukturen. Der Grund, warum ich um die halbe Welt gereist bin, war meine Sehnsucht nach einer anderen, besseren, nicht-patriarchalen Gesellschaftsform. Ich wollte eine solche so gerne sehen und erleben. Doch schon nach wenigen Tagen habe ich bitter erkennen müssen, dass ich diese dort nicht vorfinde. Bereits nach zwei Tagen habe ich eingesehen, dass ich eine Art Guide, einen Begleiter brauche, wenn ich irgendetwas über die Kultur erfahren möchte. Alleine habe ich keinen Zugang gefunden, immer mehr wurde mir bewusst, dass es extrem gefährlich ist, sich dort als Frau alleine zu bewegen – auch tagsüber. Durch Glück und gute Netzwerke habe ich mit Fernando Carrasco Guerra einen solchen Begleiter gefunden. Er hat für mich die Rolle des großen Bruders eingenommen, der auf mich aufpasst und mich überall hinbegleitet. Erst durch ihn war es mir möglich, Fotos zu machen und sicher an verschiedene Plätze zu reisen. Er hat mich sogar zu einem Fest mitgenommen – im gefährlichsten Bezirk in Juchitán. Alleine die Notwendigkeit eines männlichen Begleiters hat mir gezeigt, in welcher patriarchalen Gesellschaft ich mich dort wiederfand. Viel patriarchaler als ich es vorher jemals woanders erlebt hatte. Liliana Rios, die in Oaxaca lebt und in Juchitán aufgewachsen ist, hat mir erzählt, dass sie die ganze Kindheit von ihrem Bruder überall hinbegleitet wurde und nie frei entscheiden konnte.

FrauenArgumente: Gibt es im Umkreis von Juchitán Matriarchate?

Andessner: In Juchitán gibt es jedenfalls kein Matriarchat. Was aber die Stadt und den Umraum, die Region des Isthmus de Tehuantepec, von unserer europäischen Vorstellung eines Patriarchats unterscheidet, ist, dass die Frauen dort finanziell unabhängig sind. Sie haben das Geld in der Hand. Oder besser gesagt, sie sind verantwortlich fürs Familieneinkommen. Sie arbeiten selbst oft seit Kindertagen, und der Ehemann gibt sein Geld jeden Monat an die Ehefrau ab. Sie bestimmt dann, was damit gemacht wird. Das heißt aber auch, dass die Frauen dort rund um die Uhr arbeiten, sie sind verantwortlich für Kindererziehung, Haushalt und das Einkommen. Wirkliche Macht haben sie aber nicht. Die Bereiche Politik, Kunst und Kultur, aber auch wichtige Ressourcengeber wie das Bestellen der Felder und die Fischerei sind in Männerhand. Frauen besitzen also keine Macht, sondern verwalten sie nur. Frauen sind sehr präsent im öffentlichen Raum – wieder ein Grund, warum man die dortigen Gesellschaftsstrukturen, mit europäischen Augen betrachtet, als matriarchal interpretieren könnte. Mir war es wichtig, dieses romantische Bild eines Matriarchats nicht wieder zu reproduzieren. Darum habe ich begonnen, Interviews zu führen und zu fragen, wie es dort wirklich ist.

FrauenArgumente: Was hat es mit dem als Frau verkleideten Skelett in Juchitán auf sich? Ist der Tod in Mexiko weiblich?

Andessner: Diese prachtvoll gekleidete Skelettfrau heißt „La Catrina“ – sie steht symbolisch für den Tag der Toten, den „Dia de los Muertos“, der von 31. Oktober bis 2. November gefeiert wird. Es hat eine ähnliche Bedeutung wie bei uns Allerheiligen, nur wird dort auf den Friedhöfen Party gefeiert, getanzt und getrunken. Diese Tage sind speziell im Bundesstaat Oaxaca sehr wichtig – die Kinder verkleiden sich als Skelette und sogar als Tote und freuen sich das ganze Jahr drauf. Auch Erwachsene bekommen leuchtende Augen, wenn sie von diesem Fest erzählen. In den Straßen finden bunte Paraden mit lauter Musik statt, begleitet von Menschen, die als „La Catrina“, als Skelette oder als Tote, verkleidet sind sowie Kerzen und Särge tragen.

FrauenArgumente: Hat man deine Fotos auf den sozialen Medien während der Reise verfolgt, sieht man, dass sich deine Aufmerksamkeit im Zuge des Aufenthalts auf das Thema Femizide gelegt hat. Ist der Mord an Frauen dort so allgegenwärtig?

Andessner: Das Thema Femizide ist mir in der Stadt Oaxaca überall begegnet - in künstlerischen Arbeiten, in Gesprächen, auf Wänden in Form von Vermisstenanzeigen, Graffitis und Murals. Innerhalb von wenigen Tagen bin ich in zwei Demonstrationen gegen Femizide geraten. Ich bin an dem Thema nicht vorbeigekommen. Und da es auch in Österreich sehr aktuell ist, musste ich es einfach behandeln.

FrauenArgumente: In Mexiko ist die Zahl der Femizide erschreckend hoch – laut offiziellen Zahlen wurden in Mexiko im Jahr 2021 über 1000 Frauen ermordet – inoffiziell spricht man von einer viel höheren Zahl. Wie hast du vor Ort den Widerstand der Frauen erlebt?

Andessner: Die wichtigsten Adressaten der Proteste gegen Femizide in Mexiko sind der Staat, die Behörden und die

Justiz. In Mexiko kommt man mit Mord an Frauen davon. Wenn eine Frau „verschwindet“, passiert sofort Victimblaming. Die häufigste Begründung für das Verschwinden einer Frau ist: „Sie ist wahrscheinlich mit ihrem neuen Freund weggelaufen.“ Und es wird dann einfach nicht gesucht nach der Frau. Aber diese Frauen sind nicht verschwunden, sondern wurden getötet. Auf der ersten Demonstration, auf der ich war, ist es um eine junge Frau gegangen, die seit zwei Jahren vermisst wird, doch die Polizei sucht nicht nach ihr. Bei der zweiten ging es um einen Femizid, der vor drei Jahren begangen wurde – der Mörder ist bekannt, doch er ist noch immer nicht verurteilt. Diese Untätigkeit und Ignoranz gegenüber den Frauenmorden macht es Mördern leicht, Morde zu begehen, wurde mir gesagt. Die Behörden übernehmen keine Verantwortung. Der größte Patriarch in Mexiko ist der Staat, hat mir eine Frau erzählt. Beide Demos wurden von kleinen feministischen Organisationen organisiert. Bei beiden haben auch die Mütter der ermordeten Frauen gesprochen und Gerechtigkeit gefordert. Ein Bild, das mich sehr berührt hat, war eine der beiden Mütter, die vor dem Justizpalast stand und in den leeren Eingang des Gebäudes sprach und Gerechtigkeit forderte.

FrauenArgumente: Mit welchem Gefühl bist du nach der Reise in Österreich angekommen? Welche Situationen und Begegnungen mit Menschen haben dich besonders beeindruckt?

Andessner: Ich wurde einerseits gefordert, meine europäische Sichtweise auf die Welt kritisch zu hinterfragen, oder besser noch, mir einzugestehen, mit welchem eurozentristischem Blick ich in Juchitán angekommen bin. Ich habe außerdem einen eindrucksvollen Gemeinschaftssinn der Menschen erlebt und habe davon profitiert. Eine solche Offenheit und Hilfsbereitschaft gibt es in Österreich einfach nicht. Man stelle sich einmal vor, dass Fernando, „mein großer Bruder“ in Juchitán, mich nicht gekannt hat und mich trotzdem eine halbe Stunde nach meiner Kontaktaufnahme

abgeholt hat. Er ist dann fünf Tage lang nicht mehr von meiner Seite gewichen. Das hat mich sehr berührt. So etwas ist in Österreich undenkbar. Ein Stückchen möchte ich mir hier in Österreich davon mitnehmen und nehme mir fest vor, Fremden gegenüber offener zu sein.

[] Das Interview führte Sabine Traxler



Fernando Carrasco Guerra wurde für fünf Tage zum „Bruder“.



Demonstration für die verschwundene Tochter Zayra



La Catrina

HINWEIS

Ein ausführliches Interview mit Elisa Andessner ist im Freien Radio Innviertel unter cba.fro.at/586246 zu hören!

Homepage der Künstlerin: elisaandessner.net

VORTRAG VON INGRID BRODNIG: DAS INTERNET UND UNSERE DEMOKRATIE



Die renommierte Journalistin und Autorin Ingrid Brodnig kam auf Einladung der Grünen Frauen OÖ am 07.11.2022 nach Schärding und hielt beim Stadtwirt einen Vortrag vor circa hundert Interessierten. Es ging dabei um die Gefahren und Chancen des Internets; einen Schwerpunkt setzte die mehrfache Preisträgerin dabei auf die Sozialen Medien.

Brodnig hebt einerseits die Vorteile des Internets hervor: Personen, die über eine Sache besonders viel wissen, können sich äußern und eine große Reichweite erlangen.

Andererseits kann mittels Falschmeldungen aber auch viel Verwirrung gestiftet und damit Schaden angerichtet werden. Solche Meldungen werden häufig bewusst produziert und in weiterer Folge oft ohne böse Absicht geteilt. Wenn nun diese Postings bei den Lesenden starke Emotionen auslösen, werden sie eher weiter verbreitet. Vor allem Wut auslösende Meldungen haben laut einer Studie der New York Times eine um 34 Prozent größere Chance, viral zu gehen,

also besonders oft geteilt zu werden.

Einige Tipps der Expertin zum Umgang mit dem Internet, bzw. einige statistische Tatsachen, derer sich Nutzer:innen des Internets und der Sozialen Medien unbedingt bewusst sein sollten:

- **Confirmation Bias:** Meldungen, die in das eigene Weltbild passen, hinterfragt man gar nicht oder nicht so sehr. Auch das Gegenteil trifft zu: Der Disconfirmation Bias besagt, dass Meldungen, die einem nicht gefallen, eher für Falschmeldungen gehalten werden.
- **Quellenkritik:** Unbedingt beachten, wer eine Meldung ursprünglich verfasst hat. Hilfreich ist hier oft eine simple Google-Suche mit dem Schlagwort „Faktencheck“ zusätzlich zur in Frage gestellten Behauptung. Internetseiten zur Entlarvung von Falschmeldungen sind <https://www.mimikama.at/> und <https://correctiv.org/>.
- **Nasty Effect:** Es ist statistisch nachgewiesen, dass Schimpfworte in einer Diskussion eher den gegenteiligen Effekt haben, als das Gegenüber von der

eigenen Meinung zu überzeugen. Wichtig ist also, bei der Aufklärung über die Tatsachen respektvoll zu bleiben.

Grundsätzlich plädiert Ingrid Brodnig für mehr gesellschaftliche Kontrolle im Internet, auch mittels immer neuer Gesetze: „Mit der Plattform- und Internetregulierung sind wir noch lange nicht fertig.“ Denn das Problem mit der Meinungsfreiheit, die jüngst auch von Neotwitter-Eigentümer Elon Musk wieder propagiert wird, ist eben, dass diese bei einer breit gedachten Definition auch Falschmeldungen und sogar Hasspostings in einem gewissen Rahmen erlaubt.

Anlaufstellen für Betroffene von Hasspostings: <https://www.zara.or.at/de> oder die App <https://www.banhate.com/> **[] Sarah Birn**

Foto v.l.n.r.: Sarah Birn, Elke Dorfer, Ingrid Brodnig, Dagmar Engl, Martina Eigner
Foto: A. Dorfer

EIN HOCH AUF DEN HOCHSTATUS!



„Schlagfertigkeit und Sichtbarkeit“ war das Motto der Veranstaltung der Grünen Frauen OÖ, zu dem die Schauspielerin und Trainerin für Kommunikation, Barbara Willensdorfer, am 21. Oktober 2022 nach Linz gekommen war, um fünfzehn Frauen für Präsentationssituationen zu schulen. Im Zuge des vierstündigen Trainings erarbeiteten und erprobten wir typische Fallen, in die Frau mitunter bei Präsentationen tappt: leise oder zu hohe Stimme, verschränkte Beine, fehlender Blickkontakt, unbewusste Bewegungen und Positionen, Halbsätze, Rechtfertigungen, undeutliche oder schnelle Sprache – um nur einige davon zu nennen.

Für mich persönlich waren die Übungen zum Status besonders interessant. Dass Kommunikation zu 93 Prozent außerhalb des Verbalen stattfindet, konnten wir bei den Übungen praktisch miterleben. Der Wechsel vom „Hochstatus“ – gerader aufrechter Sitz, guter Kontakt zum Boden, Blick nach vorne, Hände in entsprechender Position – in den „Tiefstatus“ – entspannte, ja gar lässige Haltung, Füße verdreht usw. – zeigte deutlich, wie wichtig

es in Situationen sein kann, die richtige Körperhaltung und damit Sprache einzunehmen und sich nicht nur auf die Inhalte des Gesagten zu konzentrieren.

Für den Alltag auch noch nützlich zum Mitnehmen: Wie reagiert man adäquat auf typische Trigger-Sätze? Am besten nicht rechtfertigen – es schwächt die Position; Bewertungen draußen lassen; „Aber“ vermeiden; das „Stattdessen“ herausfinden und immer wieder nachfragen: „Ich höre heraus, dass ... Stimmt das?“ **[] Sabine Traxler**



25. NOVEMBER INTERNATIONALER TAG GEGEN GEWALT AN FRAUEN BÜNDNIS 8. MÄRZ MACHT FEMIZIDE SICHTBAR

In Österreich wurden 2022 (Stand 5.11.2022) 28 Frauen von Männern getötet. Durchschnittlich alle fünf Tage wird eine Frau ermordet oder schwer verletzt. Österreich liegt damit im traurigen europäischen Spitzenfeld. Die Täter sind meist aus dem nahen Familienumfeld – Partner oder Ex-Partner.

Das Bündnis 8. März machte am 25.11.2022 auf diese untragbare Situation aufmerksam, indem sich für jeden Femizid eine Frau in Weiß, nummeriert und mit Todesdatum gekennzeichnet,

für zwei Stunden auf die Nibelungenbrücke in Linz stellte.

Diese beeindruckende Inszenierung lenkte die Blicke vieler Vorbeifahrender (in Autos, Straßenbahnen und Bussen) und Fußgänger:innen auf sich und regte sicher zum Denken und Gedenken an. Die Forderung des Bündnis 8. März ist: **Keine einzige mehr!**

Bündnis 8. März
Frauen aus vielen politischen Richtungen, aus der Katholischen Kirche, dem

ÖGB, der Arbeiterkammer, der Österr. Hochschüler:innenschaft und von zahlreichen Fraueninitiativen bzw. –beratungseinrichtungen in Oberösterreich haben sich aus Anlass des 100. Internationalen Frauentages am 8. März 2010 zu einem Frauenbündnis zusammengeschlossen. 2021 wurde das Bündnis reaktiviert, inzwischen sind über 50 Organisationen beteiligt.

[] Martina Eigner

WAS SAGEN. WAS TUN.

PROJEKT STOP – STADTEIL OHNE PARTNERGEWALT

„StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ ist aufsuchende Gemeinwesenarbeit und somit ein neuer Ansatz im Gewaltschutz und in der Gewaltpräventionsarbeit mit dem Ziel, Femizide und Gewalt an Frauen und Kindern präventiv zu verhindern und frühzeitig zu erkennen. Das Motto ist: „Was sagen. Was tun.“ StoP – beschäftigt sich unter anderem mit Methoden der Zivilcourage gegen Partnergewalt und soll motivieren und befähigen, eine klare Haltung gegen jede Form der Gewalt einzunehmen. StoP ist somit eine Erweiterung und Ergänzung im Opferschutz und in der Gewaltprävention. StoP ist ein Projekt, das einen neuen, präventiven Ansatz verfolgt und sich explizit und direkt an

die Bevölkerung wendet, um diese aktiv einzubinden und dabei zu unterstützen, sich selbst bewusst gegen häusliche Gewalt an Frauen und Kindern sowie Partnergewalt zu engagieren. Entwickelt wurde das Konzept „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“ von Prof.ⁱⁿ Sabine Stövesand von der HAW Hamburg.

In Oberösterreich gibt es mittlerweile drei Standorte von StoP: Linz, Wels und Perg. Wer sich über das Projekt informieren oder aktiv einbringen möchte, nimmt Kontakt mit den jeweiligen Koordinatorinnen auf. Alle Kontakte finden sich auf der Homepage unter <https://stop-partnergewalt.at>.

[] Martina Eigner



BROSCHÜRE**HELDINNEN IHRER ZEIT****BERÜHMTE PIONIERINNEN IN DER GESCHICHTE**

Nachdem in den letzten zwei Jahren die Broschüren „Klima (be)trifft Frauen“ und „Frauen von A bis Z“ so großen Anklang fanden, arbeitet unser „Broschüren-Team“ derzeit an einem neuen Produkt. Wir wollen „erste Frauen“ vorstellen: die erste Frau, die einen Heißluftballon steuerte, die erste Frau, die allein über den Atlantik flog, die erste Universitätsprofessorin, die erste Self-Made-Millionärin, die erste demokratisch gewählte Regierungschefin, die erste Afrikanerin, die den Friedensnobelpreis bekam, und viele andere mehr.

Es geht um Frauen, die Mut bewiesen, gegen Konventionen verstießen und oft unter widrigsten Umständen ihre Ziele verfolgten und erreichten, sei es in Wissenschaft und Forschung, in Kunst und Kultur, im Sport, in der Politik, im Sozialbereich oder als Abenteurerinnen.

Wer die Broschüre zugeschickt bekommen möchte, kann sie bei sabine.traxler@gruene.at bestellen. Ab 15. Jänner 2023 senden wir sie gerne zu!

SERIENTIPP FÜR DIE FEIERTAGE**SELF MADE: DAS LEBEN VON MADAM C.J. WALKER****MINISERIE 2020**

foto: Netflix



„Madam C.J. Walker“ basiert auf dem Buch „On Her Own Ground“ von A'Lelia Bundles und spielt zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die historische Serie erzählt von einer afroamerikanischen Frau, die allen Widerständen zum Trotz ein Imperium aufbaut, das bis heute Bestand hat. Geboren 1867 als Sarah Breedlove, entwickelt sie ihr eigenes Haarpflegeprodukt, das insbesondere afroamerikanischen Frauen helfen soll, ihre Haare zu pflegen. Sie wird schließlich damit zu der ersten Self-Made-Millionärin der USA.

FRAUENFILMNACHT KATSDORF

FR., 3. MÄRZ 2023

Lichtspiele Katsdorf

FRAUENFILMABEND ZELL A. D. PRAM

MI., 8. MÄRZ 2023, 19.30 UHR

Pfarrzentrum Zell an der Pram

GRÜNE FRAUEN BEZIRK EFERDING**TEATIME & FRAUENFILMABEND**

MI., 8. MÄRZ 2023, 17.00 UHR

Kulturzentrum Hartrium, Hartkirchen

LESUNG MIT MIEZE MEDUSA

„Was über Frauen geredet wird“

FR., 10. MÄRZ 2023, 19.00 UHR

Gasthaus Hubinger in Esternberg

FRAUENFILMNACHT GARSTEN

FR., 10. MÄRZ 2023

Landesmusikschule Garsten

FRAUENFILMNACHT ASTEN

SA., 11. MÄRZ 2023

GRÜNE FRAUEN OÖ –**FRAUENKABARETT***Die Turborosinen - Brust hoch! – s` Patriarchat is im Lockdaun*

SA., 25. MÄRZ 2023, 20.00 UHR

Kubinsaal Schärding

Genauere Infos finden sich auf unserer Homepage: www.gruenefrauenooe.com

gefördert von:

**FRAUENREFERAT****IMPRESSUM**

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732 / 73 94 00 – 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
LAbg. Dagmar Engl
Layout: Mag.^a Martina Traxler
Auflage: 20.400 Stück

**COUPON**

Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

**MITGLIED
WERDEN**

JA, ich will ...

- die Grünen Frauen OÖ mit 25 Euro finanziell unterstützen!
- ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.
- kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail